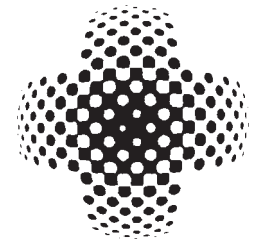


Brücken bauen

Gustav-Adolf-Werk

Partner evangelischer Minderheiten in der Welt

Mitteilungen des GAW der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg
158. Ausgabe Mai 2005



GAW



Herzliche Einladung zum Festgottesdienst am 22. Mai 2005, 10.30 Uhr, in der Kirche St. Peter und Paul zu Görlitz und zum Jahresfest der vereinigten Gustav-Adolf-Werke Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz (Programm s. S. 4)

Aus dem Inhalt

Andacht	Seite 2
Die Evangelische Innenstadtgemeinde Görlitz 2005	Seite 3
GAW-Jahresfest in der schlesischen Oberlausitz	Seite 4
Nachrichten aus der Diaspora	Seite 7

Einlage: Jahresprojekt der Frauenarbeit 2005 – »Frau wohin gehst du?«

Liebe Schwestern und Brüder,

aller guten Dinge sind drei! – 1992 vereinigten sich die beiden Teile Ost und West des Gustav-Adolf-Werkes in Deutschland zum heutigen Diasporawerk der EKD. Die Gustav-Adolf-Werke der beiden früheren Regionen der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg haben sich 1993 wieder zusammengeschlossen. Nun im Frühjahr 2005 haben sich in Folge des Zusammengehens der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg und der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz die beiden Hauptgruppen Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz vereinigt.

Aller guten Dinge sind drei! – Dessen gedenken wir am Sonntag Trinitatis, dem Sonntag der Dreifaltigkeit Gottes, an dem in der Kirche St. Peter und Paul zu Görlitz mit einem Gottesdienst ein Höhepunkt beim Jahresfest des GAW 2005 erreicht wird.

Aller guten Dinge sind drei: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Zahl drei ist Symbol der unteilbaren Einheit und zugleich der Vollkommenheit. Zahlen sind keine Spielerei, wenngleich ich sie dazu nutzen kann. Zahlen und Ziffern ergeben Formeln, Formeln enthüllen Geheimnisse. Ich möchte eine Formel wissen, die mein Leben bestimmt. Ich will wissen, was zählt.

Aller guten Dinge sind drei: Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse Sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig, der Herr erhebe Sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. – Das ist der Segen, den Gott gibt, mit ihm Sein Volk, Seine Gemeinde, zu segnen. Ihr sollt ein Segen sein! war das Thema des ersten ökumenischen Kirchentags in Berlin.

Menschen im GAW können bezeugen, wie wunderbar es ist, jemanden zu kennen, der einem helfend und haltend zur Seite steht, und selbst einer zu sein, der anderen zur Seite steht. Einander nicht loszulassen, Verbindung zu halten, neugierig zu sein, wie es dem anderen geht, das verhindert, einsam zu werden. Wir lassen einander nicht los, weil Gott uns nicht los lässt. Das ist eine Seite Seines Segens. Wir können ihn nicht wägen und messen, wir können ihn erfahren und spüren. Denn segnen heißt Wachstum, Gedeihen und Fortkommen wünschen. Segnen heißt, einer verborgenen Kraft zu vertrauen, die in Stille in meinem Leben am Werke ist. Das ist die andere Seite Seines Segens. Wer segnet, zaubert nicht. Wer segnet, weiß, dass Wachstum und Reife Zeit und Geduld brauchen.

Segnen heißt, einer verborgenen Macht zu vertrauen und sie weiter zu geben. Das ist die dritte Seite Seines Segens. Segnen heißt, den Tag ernst zu nehmen, jedem Schritt Bedeutung zu zumessen und die Kraft in Anspruch zu nehmen, die Gott für jeden Tag und für jeden Schritt gibt.

Aller guten Dinge sind drei. Die Zahl drei ist Symbol der unteilbaren Einheit und zugleich der Vollkommenheit. Wo wir in unteilbarer Einheit miteinander leben, dort lassen wir uns nicht aus den Augen. Eine Mutter sieht nach ihrem Kind, ein Freund nach seiner Freundin, ein Mann nach seiner Frau. Immer wird Liebe spür- und sichtbar. Der, der in Liebe beobachtet wird, weiß: Ich bin nicht vergessen. Und wer nicht vergessen ist, der ist geborgen in einer geschützten und zugleich schützenden Gemeinschaft. In solcher Gemeinschaft können wir uns gegenseitig zukommen lassen, was wir zum Leben brauchen, was zählt: Liebe und Zuneigung, Zuwendung und Verständnis, Frieden und Freude, Einsicht und Hilfsbereitschaft, Gottes Freundlichkeit und Erfahrungen mit IHM.

Ein freundliches Wort am Montag kann die Folge eines gesegneten Sonntags sein. Gottes Segen zeigt sich dort, wo ich in meinen Mitmenschen, in den nahen und in den fernen, IHN selbst erkenne, und wo ich mich für sie und ihr Ergehen zu Seinem Helfer machen lasse. Menschen im GAW lassen sich immer wieder zu Gottes Helfern machen. ER macht mich zu einem Segen für andere. Ich bin ein Glied in der Kette Seines Segens und so mit IHM auf dem Weg zur Vollkommenheit.

Hans Wähner

Hans Wähner ist Pfarrer im Ruhestand und lebt in Markkleeberg. Er war als Pfarrer 25 Jahre in der schlesischen Oberlausitz – in Buchholz und Görlitz – tätig. Von 1990 bis 2000 war er Generalsekretär des GAW der EKD.

Die Evangelische Innenstadtgemeinde Görlitz 2005



Peterskirche innen

Die vier ehemaligen Kirchengemeinden der Görlitzer Innenstadt, Dreifaltigkeitskirchengemeinde, Frauenkirchengemeinde, Lutherkirchengemeinde und Peterskirchengemeinde, haben sich zum 1. Januar 2002 zur Evangelischen Innenstadtgemeinde vereinigt. Zu ihr gehören zurzeit 2.850 Gemeindeglieder.

Die Innenstadtgemeinde hat eine Kindertagesstätte mit drei Betriebsteilen, in denen etwa 130 Kinder von 13 Erzieherinnen betreut werden. In diesem Jahr wird noch ein Kinderhort hinzukommen.

Eine so genannte Krabbelgruppe, Eltern mit Kleinkindern, trifft sich außerdem wöchentlich unter ehrenamtlicher Leitung einer Frau unserer Gemeinde.

Die Christenlehre und die Arbeit mit Kindern werden vom Verein Evangelische Stadtjugendarbeit (esta e. V.) versehen. Vier Kindergruppen mit jeweils ca. 15 Kindern treffen sich wöchentlich.

Wöchentlich gibt es Konfirmandenunterricht für die 7. und 8. Klasse. 10–15 Konfirmandinnen und Konfirmanden werden pro Jahr konfirmiert.

In der Evangelischen Innenstadtgemeinde gibt es eine Junge-Gemeinde-Gruppe mit 20 bis 30 Jugendlichen. Sie trifft sich wöchentlich und wird ehrenamtlich von Jugendmitarbeitern gehalten.

Einmal im Jahr gibt es einen »Großen Junge Gemeinde Abend« zusammen mit anderen evangelischen und katholischen Jugendgruppen.

Ebenfalls wöchentlich wird für die Innenstadt eine Bibelstunde in der Reformierten Gemeinde und monatlich eine in einem Gemeinderaum der Innenstadtgemeinde gehalten.

Monatlich treffen sich folgende Kreise: zwei Frauenkreise, ein Erwachsenenkreis, ein Hauskreis, ein Ehepaarabend, ein Gesprächskreis und drei Seniorenkreise. Die Teilnehmerzahlen liegen zwischen 6 bis 25 Personen.

Die Evangelische Innenstadtgemeinde ist Mitglied bei dem »Verein für Diakonie und Stadtmission«.

Drei Posaunenchöre, drei Kirchenchöre, ein Ökumenischer Chor, drei Flötengruppen und eine Kurren-

de sorgen für lebendiges kirchenmusikalisches Leben in der Gemeinde und darüber hinaus. Außerdem gibt es ein vielfältiges Angebot von Konzerten und anderen kirchenmusikalischen Veranstaltungen.

Eine Spielschar hat sich gebildet.

In allen vier Kirchen finden regelmäßig an den Wochenenden Gottesdienste statt, ein Gottesdienst am Samstagabend, drei Gottesdienste am Sonntagvormittag.

Einen besonderen Schwerpunkt in unserer Gemeinde bildet die Arbeit in und mit den »Offenen Kirchen«. Durch den stetig ansteigenden Tourismus haben im Jahr 2004 rund 281.000 Personen unsere Kirchen besichtigt.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist die Peterskirche (St. Peter und Paul zu Görlitz). In ihr befindet sich die berühmte Sonnenorgel mit dem Orgelprospekt von 1703. Siebzehn Sonnen, um welche strahlenförmig Orgelpfeifen angeordnet sind, haben der Orgel ihren Namen gegeben.

Die Kirchengemeinde hat für den Erhalt von drei gotischen Kirchen und einer neoromanischen Kirche zu sorgen. Zu ihr gehören noch vier Gemeindehäuser. Bei 1,5 Pfarrstellen, zwei teilzeitbeschäftigten Kantoren (10 und 30 %) und einem Hausmeister wären die zahlreichen Aufgaben unserer Kirchengemeinde nicht zu bewältigen ohne den Einsatz vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter, der Hilfe durch Prädikanten, Pfarrer in Ruhe, Vertretungen im Orgeldienst und durch von der Agentur für Arbeit zugewiesene Mitarbeiter. Dazu stehen uns zwei Vereine zur Seite: der Freundeskreis Görlitzer Sonnenorgel e. V. und der Kirchbauverein der Frauenkirche. Außerdem finden wir dankenswerterweise bei den Bausachen und in Sachen »Offene Kirchen« Unterstützung durch übergeordnete Dienststellen auf Landeskirchen- und Kirchenkreisebene.

Der Gemeindegemeinderat mit 16 Mitgliedern und fünf Ausschüssen leitet die Gemeinde.

Görlitz, im April 2005 *Christoph Werner, Pfarrer*



Gemeineleben

Jahresprojekt der Frauenarbeit 2005

Frau wohin gehst du?

»Gegen Gewalt«: Hilfsprogramm der Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen

»Übergib mich nicht denen, die mir Gewalt antun wollen« (Psalm 119, 121)

Die Diakonie der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen möchte in Warschau eine Beratungsstelle für Opfer von Gewalt in der Familie und von Menschenhandel einrichten. Ähnliche Probleme haben die Menschen in den Nachbarländern Ukraine, Weißrussland und im Gebiet Kaliningrad. Die evangelischen Frauenarbeiten in diesen Regionen versuchen, Menschen mit ihren Nöten aufzufangen und Hoffnungszeichen zu setzen. Diese Arbeit wollen wir mit unserem diesjährigen Projekt fördern und erbitten dafür Ihre Spende.

Im vergangenen Jahr konnten wir im Berlin-Brandenburger GAW dank Ihrer Hilfe das Jahresprojekt »Halt geben auf schwankendem Grund« – sozial diakonische Aufgaben der Evangelischen Kirche am La Plata in Argentinien, Paraguay und Uruguay mit 8.942,34 Euro unterstützen. Im EKD-Bereich kamen dafür bisher insgesamt 134.505,26 Euro zusammen.

Ebenso unterstützt die Frauenarbeit im Gesamtwerk den Aufbau einer kirchlichen Frauenarbeit in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland. Tamara Tatsenko aus St. Petersburg ist dafür verantwortlich. Wir möchten uns daran mit einem Betrag von 550 Euro beteiligen und erbitten Ihre Hilfe.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Spenden im Jahr 2004 und bitten auch in diesem Jahr wieder um Ihre finanzielle Unterstützung!

Gertrud Dailidow-Gock

Gertrud Dailidow-Gock
Vorsitzende der Frauenarbeit
im Berlin-brandenburgischen GAW



Studientagung 2005 »Evangelisches Leben in Polen«

Die diesjährige Studientagung am 14. und 15.2.2005 richtete wieder einmal den Blick auf unsere unmittelbaren östlichen Nachbarn. Dazu gab nicht nur der Weltgebetstag 2005 Anlass, sondern vor allem der bevorstehende Zusammenschluss der beiden GAW-Hauptgruppen Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz. Die frühere Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz, mit der wir seit 2004 in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) vereinigt sind, hat 1997 einen Partnerschaftsvertrag mit der Diözese Breslau geschlossen. Diese besondere Beziehung zur evangelischen Diaspora in Polen legte das Thema »Evangelisches Leben in Polen«

nahe. Und es wurde durch die verschiedensten Beiträge und Gespräche lebendig entfaltet.

Pfarrer Ulrich Hutter-Wolandt, Vorsitzender des GAW schlesische Oberlausitz, schilderte nicht nur den Weg bis zur feierlichen Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages in der evangelischen Friedenskirche in Schweidnitz (Swidnica), sondern auch die Versuche, die Partnerschaft über die geografische und sprachliche Grenze hinweg basisnah zu gestalten. Das gemeinsame Erbe der einstigen Evangelischen Kirche im preußischen Schlesien soll wachgehalten werden. Vor allem aber geht es darum, Neues zu fördern. So sind die Kontakte auf Kirchenleitungsebene wichtig. Entscheidend für echte

Partnerschaft wirken jedoch die Begegnungen von Gemeinde zu Gemeinde oder auf der Ebene kirchlicher Arbeitszweige: Jugend, Kirchenmusik, Diakonie etc. Deshalb sammeln beispielsweise die Jugendlichen anlässlich ihrer Konfirmation jährlich ein Dankopfer und führen es einem Projekt in der Diözese Breslau zu. Später besuchen sie dieses Projekt auch oder nutzen es selbst, z. B. wenn es sich um ein Rüstzeitheim handelt. Bei gemeinsamen Rüstzeiten mit polnischen Jugendlichen wird zur Verständigung Englisch genutzt. Wenn der Posaunenchor aus Reichenbach eines seiner regelmäßigen Konzerte in der Kirche Wang (Karpacz) gibt, gelingt die Verständigung auch ohne Sprache. Bisher haben von den 60 Gemeinden der Görlitzer Region etwa 10 regelmäßige Kontakte zu Gemeinden in der Diözese Breslau. Weil nun der Partnerschaftsvertrag durch Synodenbeschluss in die EKBO mit hineingenommen worden ist, sollte er auch über die Görlitzer Region hinaus aktiviert werden. Er ist ein Schritt auf dem Weg zur Versöhnung und könnte auf andere polnische Kirchengebiete ausgedehnt werden.

Von einem weiteren Partnerschaftsvertrag berichtete **Oberkirchenrat Hans-Martin Moderow** aus Greifswald. 1999 wurde dieser Vertrag unterzeichnet, der eine gemeinsame Arbeitsgruppe der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen und der Pommerschen Evangelischen Kirche in Deutschland vorsieht. Insgesamt sind es 16 Vertreter, die dreimal pro Jahr im Rahmen dieser AG zusammen kommen, von polnischer Seite aus den Gemeinden Szcecin, Koszalin, Slupsk und Gorzow Wlkp. Gegründet auf dem reformatorischen Bekenntnis, in Verantwortung vor der Geschichte und der Versöhnung verpflichtet, zielt auch die Arbeit dieser Gruppe auf vielfältige Gemeindebegegnungen, Jugendlager, musikalische Veranstaltungen, Seminare (Diakonie) etc. Noch breiter angelegte Kontakte von Deutschen und Polen sind wichtig. Jedoch ist die begrenzte Kraft in der zunehmenden Minderheitensituation auf kirchlicher Seite auch in Deutschland ernst zu nehmen. Sie macht die Begegnung von Glaubensgeschwistern vorrangig.



Viele aufmerksame Zuhörer

Ergänzend berichtete **Pfarrer Janusz Staszczak** aus Kozalin (Köslin). Er ist dabei, für seine 250 Gemeindeglieder, verstreut über 200 km², ein Gemeindezentrum zu schaffen. Bisher konnte jedoch nur der Rohbau finanziert werden. Dieses Zentrum soll u.a. das Zusam-

menwachsen der zweisprachigen Gemeinde (polnisch und deutsch) stärken oder Raum geben für diakonischen Einsatz. Kindertage für 150 Kinder aus sozial geschädigten Familien wurden schon durchgeführt. Nötig ist auch die Hilfe für ältere Deutsche. Viele von ihnen sind krank und kommen aus ärmeren Verhältnissen als die polnischen Mitbürger.



Pfarrer Makula und Pfarrer Staszczak berichten

Als weiterer Gast aus Polen referierte **Pfarrer Tadeusz Makula**. Er ist seit einem knappen Jahr Präses der dortigen Gustav-Adolf-Bruderhilfe und Pfarrer in der Diözese Kattowitz (Zory). Gemäß seinen Ausführungen ist nach dem Wendejahr 1989 die gesetzliche Situation für die evangelisch-lutherische Minderheitenkirche (ca. 80.000) gesichert. Sie hat Zugang zu Schulen, Kasernen oder Medien. Aufgrund der schmalen Mitarbeiterbasis wird anstelle des schulischen Religionsunterrichtes meist die gemeindliche Kinderarbeit (Christenlehre) bevorzugt. Für die Soldatenseelsorge sind ein Militärbischof und 10 Pfarrer im Einsatz. Auch Katholiken wenden sich ihnen zu und finden dadurch eine Perspektivöffnung. Konversionen katholischer Soldaten (oder Akademiker) sind zu verzeichnen. Regelmäßige Sendungen in Rundfunk und Fernsehen bringen evangelische Kirche ins Bewusstsein der katholischen Bevölkerungsmehrheit (90 %). Ökumene gelingt dort, wo katholische Bischöfe aufgeschlossen sind. Einige verharren jedoch in einer evangelisch- und deutschfeindlichen Haltung, weshalb mit der Ordination evangelischer Theologinnen gezögert wird. An diesem Punkt ist freilich auch innerhalb der evangelischen Gemeinden die Zeit noch nicht reif.

Für die ca. 55 Teilnehmer der Studientagung aus Berlin und Brandenburg war es dagegen ganz normal, dass z. B. **Kirchenrätin Dr. Christine-Ruth Müller** eine Bibelarbeit hielt oder Frau Präses **Anneliese Kaminski** als Vertreterin der Kirchenleitung einen Bericht zur Lage in der EKBO gab.

Mit großem Beifall wurden aber auch die musikalischen Darbietungen aufgenommen, die **Rainer Bürgel** an Orgel und Flügel und **Bärbel Bader** als Sopranistin im Rahmen einer Serenade am Abend der Begegnung im GAW einbrachten. Bei einem Imbiss war Zeit für Gespräche mit den Gästen aus der Diaspora und untereinander. In dieser abwechslungsreichen Mischung erwies sich die Studientagung als lohnenswertes Unter-

Karl Lieback, Fürstenwalde

Nachrichten aus der Diaspora

Schlupfhaus für Straßenkinder in Cluj/Klausenburg

Cluj gehört zu den fünf größten Städten Rumäniens. Einige hundert Kinder leben hier auf der Straße. Der Frauenverein der Reformierten Kirche in Rumänien hat sich dem Straßenkinderproblem in Cluj angenommen. Drei Jahre lang haben Frauen und Studenten die Kinder auf der Straße mit Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten versorgt. Dann wurde die Idee eines Schlupfhauses für diese Kinder geboren.



Das renovierte Schlupfhaus

Heute ist das Schlupfhaus eine feste Adresse für Straßenkinder: Hier erhalten sie zu essen, werden gewaschen, eingekleidet, medizinisch versorgt. Sie werden beschäftigt und gefördert. Kinder im schulpflichtigen Alter gehen morgens vom Schlupfhaus aus zur Schule und kommen am Nachmittag wieder hierher zurück, um ihre Hausaufgaben zu erledigen. Und vor allem: Die Kinder erfahren Liebe und Zuwendung. Professor Janos Molnar, Mit-Initiator des Projektes: »Alles, was hier im Schlupfhaus geschieht, dient letztlich dazu, den Kindern einen Schulabschluss zu ermöglichen. Wir wollen keine Löcher stopfen, sondern die Kinder aus diesem Teufelskreis der Armut herausholen.« Noch heute gehen Spenden für das Schlupfhaus in Cluj beim Gustav-Adolf-Werk e. V. ein. Insgesamt hat das GAW das Schlupfhaus bisher mit rund 50 000 Euro unterstützt. Wie wichtig die weitere Unterstützung des Projektes ist, erklärt Janos Molnar: »Es war relativ unkompliziert, Leute dafür zu gewinnen, uns beim Kauf, beim Umbau und bei der Einrichtung des Hauses für die Kinder zu helfen. Ist solch ein Haus dann in Betrieb, ziehen sich viele zurück: Das Haus steht, das Ziel ist erreicht. Doch gerade jetzt fängt die Arbeit mit den Kindern an. Wir brauchen Geld für ganz banale Dinge wie Strom und Wasser. Die Kinder benötigen Schulsachen, Beschäftigungsmaterial, Medikamente ...«

»Healing of Memories – Heilung von Erinnerungen« – ein Projekt 2004-2006

Auf dem Weg zu einer besseren Gemeinschaft der christlichen Kirchen in Rumänien

Ziel des Projektes ist es, die über Jahrhunderte entstandenen und tradierten Verletzungen und Missverständnisse zwischen Mehrheits- und Minderheitskirchen aufzunehmen und zu überwinden. Es soll die protestantischen Partnerkirchen in Rumänien unterstützen auf ihrem durch die Geschichte besonders schmerzlich geprägten schwierigen Versöhnungsweg mit den anderen christlichen Kirchen (orthodox, römisch- und griechisch-katholisch, armenisch-orthodox und Kirche der Unitarier). Dies geschieht durch die theologisch-wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte der Kirchen, Gespräche, Begegnungen und Seminare. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Gustav-Adolf-Werk, der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa – Leuenberger Kirchengemeinschaft, dem GAW Rumänien, und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Es wird betreut von Pfarrer Dieter Brandes, dem ehemaligen Generalsekretär des GAW.

ELKRAS erhält St. Annenkirche zurück

Die Agentur für die Verwaltung von föderalem Vermögen in Moskau hat mit Verfügung vom 1. September 2004 die St. Annenkirche in St. Petersburg zur kostenlosen unbefristeten Nutzung an die Evangelisch-Lutherische Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) zurückgegeben. Im November 2003 übergab das St. Petersburger Vermögensamt die Kirche »zur Verwaltung« an die ELKRAS (wir berichteten in »Brücken bauen« im Mai 2004 darüber) – jetzt erfolgte die Rückgabe »zur Nutzung«. Die ELKRAS hofft weiter darauf, die Kirche als Eigentum zu erhalten.

Am 6. Dezembers 2002 war die St. Annenkirche vollständig ausgebrannt, die Brandursache blieb unklar, vermutlich war es Brandstiftung. Die ELKRAS hatte mit notwendigen Sicherungsarbeiten begonnen. Das durch den Brand zerstörte Dach muss erneuert werden. Diese Arbeiten werden zum Teil aus städtischen Denkmalschutzmitteln wie auch aus Spenden finanziert.



St. Annenkirche 1913

Studienreise in die Slowakei



Luftbild von Kezmarok/Käsmark

Von Pfarrer László Csoma aus der Reformierten Kirche in der Slowakei erreichte uns folgendes Angebot:

Das Reformierte Studienzentrum in Drahnov-Deregyň/Ostslowakei macht ein Angebot für Freunde. Wir wollen damit unsere Arbeit näher bringen und unser Land und die Region bekannt machen. Das Programm vom 15. bis 22. Juli 2005 beinhaltet eine Busrundreise durch die Region, Abendessen mit Weinprobe, Schifffahrt auf dem Sirava See, Ausflug in die Hohe Tatra und nach Ungarn, Besuch von Kezmarok/Käsmark, u. a. Preis ohne Anfahrtskosten: 250 Euro pro Person. Dieser Preis enthält Unterkunft, Fahrkosten und Eintrittskarten für den ganzen Aufenthalt.

Anmeldungen bis 15. Juni 2005 an Pf. Csoma, Tel.: 00421 56 6395396, E-Mail: csoma@copusnet.net

Eine »Arche« für die portugiesische Gemeinde Cova e Gala am Atlantik

Zu Weihnachten 2004 konnte die portugiesische Gemeinde in Cova e Gala, einem Stadtteil von Figueira da Foz, eine eigene Kirche, die »Arche«, mit einem Festgottesdienst in Gebrauch nehmen. Wie kam es dazu, dass eine kleine, finanzschwache Diaporagemeinde in einem Stadtteil eine eigene Kirche erhielt?

Die Kirchen am Rhein hatten grenzüberschreitend und ökumenisch für die kirchlichen Aktivitäten auf der Gartenschau in Kehl-Strasbourg (April–Oktober 2004) die Arche genutzt. Das GAW Baden hatte eine finanzielle Lücke gefüllt und den Transport nach Portugal bezahlt. Die »Arche« steht jetzt auf dem Gelände des Sozialzentrums Cova e Gala, das von Pfarrer Joao Neto 1960 gegründet wurde und das er immer noch leitet. Die »Arche« ist auch Teil des »Projecto Esperança«, das Sozialarbeit für Kinder und Jugendliche leistet. Die »Arche« ist der erste Teil eines Ensembles von Gebäuden, in der die vielfältige Sozialarbeit der reformierten Kirchengemeinde von Fi-

gueira da Foz, deren Pfarrer Andreas Ding ist, und die Arbeit des Sozialzentrums zusammengeführt werden soll. Die »Arche« hat das Krankenhaus von Figueira da Foz und eine Seniorenresidenz, in der Altenpflegeausbildung stattfindet, als Nachbarn. Die Kontakte zu ihnen werden ausgebaut.



Die »Arche« am Strand von Cova e Gala

Um Existenz- und Planungssicherheit zu erreichen haben sich das Sozialzentrum und die Kirchengemeinde dazu entschlossen, das bisher vom Staat leihweise überlassene Gelände zu kaufen.

Der Aufbau der »Arche« hat so eine Entwicklung beschleunigt, die erst für spätere Jahre geplant war, und er hat im Vertrauen auf Gott Mut gemacht, die finanziellen Belastungen jetzt schon einzugehen und die vielfältigen Aufgaben zu verknüpfen.

Gerhard Döring,
GAW-Hauptgruppe Baden

Dank aus Weißrussland

Alaksiej Fralou, Presbyter der Reformierten Kirche, Minsk, Belarus

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihren Brief und das Mitteilungsblatt »Brücken bauen« mit vielen Informationen über unsere Reformierte Kirchengemeinde Minsk sowie die Teilnahme unseres Instrumentaltrios am Jahresfest in Prenzlau am 6. Juni 2004. Das sind sehr interessante und wichtige Materialien für unsere deutschen Schwestern und Brüder über Belarus und unsere Kirche. Wir hoffen, dass wir im Jahre 2004 den ersten Grundstein zu einer festen und dauerhaften Brücke zwischen unseren Kirchen und Ländern gelegt haben. Wir hoffen in der Zukunft zum Gottesruhm auf die weitere fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Gustav-Adolf-Werk Berlin-Brandenburg. Wir wären Ihnen für die Informationen über Ihre Programme und eine eventuelle Zusammenarbeit zwischen uns sehr dankbar.

Alaksiej Fralou, Presbyter der Reformierten Kirche,
Minsk, Belarus

Freiwilliges soziales Jahr in Brasilien

Maria-Theresia Kaiser, Abiturientin aus Pritzerbe-Seelendorf, geht im September 2005 für ein freiwilliges soziales Jahr zur Associação Diacônica Luterana (ADL)



nach Serra Pelada im Bundesland Espirito Santo.

Maria-Theresia braucht einen Unterstützerkreis, der z. B. Versicherungen und ein kleines monatliches Taschengeld übernimmt. Mit einem monatlichen Betrag von z. B. 5 Euro oder einer einmaligen Spende bauen Sie eine Brücke nach Brasilien und unterstützen die ADL.

Associação Diacônica Luterana (ADL)

Die Associação Diacônica Luterana ist eine Ausbildungsstätte für Diakoninnen und Diakone. Brasilianische Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Familien erwerben hier auch einen höheren Schulabschluss, wozu sie sonst weder Geld noch Möglichkeiten hätten.

Die Anfänge der ADL gehen ins Jahr 1956 zurück. Pfarrer Artur Gustav Schmidt war zur Betreuung der »Pommeraner« von Deutschland nach Brasilien gekommen. Dort sah er die Perspektivlosigkeit der verstreut und abgeschnitten lebenden Kinder im vom Kaffeeanbau geprägten Bundesland Espirito Santo, nördlich von Rio de Janeiro. Heute besuchen Schülerinnen und Schüler drei Jahre die Internatsschule und erwerben dabei einen doppelten Abschluss. Die Diakonenausbildung umfasst biblische Fächer, aber auch Gesundheitsausbildung, Ernährung, Musik und handwerkliche Tätigkeiten. Abends besuchen die Auszubildenden die öffentliche weiterführende Schule, um den Schulabschluss (segundo grau) zu erwerben. Damit können sie in der Primarstufe der Schulen oder in sozialen Einrichtungen arbeiten oder weiter studieren. Ab 2005 wird eine Ausbildung zum Techniker für Agrarwirtschaft und Viehzucht mit dem Schwerpunkt Agrarökologie angeboten. Bereits 30 Schülerinnen und Schüler haben im Februar 2005 mit dieser Ausbildung begonnen.

Dank für Unterstützung der Evangelischen Schule Lichtenberg

2004 unterstützte das GAW Berlin-Brandenburg die Evangelische Grundschule Berlin-Lichtenberg. Auch 2005 wollen wir für dieses Projekt der innerdeutschen Diaspora Mittel einwerben. Einen ersten Dank der Vorsitzenden des Evangelischen Schulvereins, Irene Melzer, geben wir gern weiter: »Mit ganz großer Freude erhielten wir heute das zugesagte Geld in Höhe von 12.500,00 Euro. Im Namen des Schulvereins möchte ich Ihnen sehr herzlich dafür danken.

Auf unserer Sitzung im Februar 2005 wurde überlegt, wofür der Betrag am dringendsten verwendet wer-

den soll. Doch darüber müssen alle Verantwortlichen in der nächsten Zeit entscheiden. Bisher gibt es den Wunsch, in den hohen Klassenräumen Zwischendecken einzubauen. Andererseits benötigen wir sehr viel Geld für die Sanierung der dritten Etage. Die Anmeldezahlen haben sich drastisch erhöht. Jedoch können wir zurzeit nur zwei neue erste Klassen aufnehmen, weil die Räume nicht mehr ausreichen.

Der schrittweise Ausbau der alten, denkmalgeschützten Schule wird noch Jahre dauern. Sicher werden noch viele Gelder nötig sein. Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit Ihrer Unterstützung auch weiterhin rechnen können. In einer Zeit des ständigen Abbaus und der Frustration eine Schule wachsen zu sehen, ist ein Hoffnungszeichen.

Durch Ihre Hilfe haben Sie dazu beigetragen, vielen Menschen wieder eine Perspektive zu geben, denn eine wachsende Schule schafft neue Arbeitsplätze.

Die »kirchenfernen« Eltern besuchen inzwischen Glaubensgesprächsabende, die der Pfarrer unserer Gemeinde anbietet, besuchen die Schulgottesdienste und verfolgen sehr aufmerksam, was der Religionslehrer Herr Moldenhauer im Religionsunterricht behandelt. So gewinnt die Schule immer mehr an evangelischem Profil.

Bitte sagen Sie unseren herzlichen Dank auch allen Spendern weiter.«

Wer kann stunden- oder tageweise helfen?
Das GAW braucht Betreuer für einen Informationsstand während der Synode der EKD vom 6.–10.11.2005 in Berlin. – Tel. 030 31001330

Dank für ein Projekt aus 2004

Hebevorrichtung für Pflegeheim »Palmerose«, Nizza

Liebe Freunde,
im Namen des Verwaltungsrates danke ich Ihnen von ganzem Herzen für Ihre großzügigen Spenden für die Renovierung unseres Hauses für Schwerstbehinderte.

Sie haben uns dadurch ermöglicht den Balneotherapieaum mit einer ausgezeichneten Hebevorrichtung auszustatten. Das erlaubt es unseren Bewohnern, die am schwersten behindert sind, in die Wannen gehoben zu werden: die eine dient zur therapeutischen Behandlung, die andere mehr der Entspannung.

Das ist unschätzbar für die Verbesserung der Pflege und das Wohlbefinden unserer Bewohner. Dafür sei Ihnen herzlichst gedankt.

Wir würden uns freuen, Sie auch bei uns zu empfangen, wenn sich die Gelegenheit bietet.

In christlicher Verbundenheit

Catherine Girard, Präsidentin

Samba, Gaucho-Tänze und Capoeira auf den Treppen des Berliner Doms am Freitag, 1. Juli 2005 um 19 Uhr

Das Gustav-Adolf-Werk hat Gäste aus Brasilien. Aus der evangelisch-lutherischen Gemeinde Estrela im Süden Brasiliens kommt eine Tanz- und Musikgruppe. Sie besteht aus 45 Personen.

Wir laden Sie herzlich ein zu Musik und Tanz. Die Mitglieder und Freunde des GAW bitten wir nach der Veranstaltung zu einem Treffen mit den brasilianischen Tänzern. Im Domcafé wird ein kleiner Imbiss gereicht (Anmeldung erbeten, Tel. 31001330). Schön wäre es, wenn Sie für die brasilianischen Gäste ein kleines berlintypisches Andenken mitbringen könnten, das auch gut zu transportieren ist, denn die Gruppe reist weiter durch Deutschland.

Gern können wir schon gemeinsam an der Abendandacht um 18 Uhr in der Predigtkirche teilnehmen.
Programm:

1. Ochsentanz aus dem Amazonasgebiet

Er erzählt eine Geschichte von einer hübschen, jungen, schwangeren Frau, die die Zunge eines Ochsens essen möchte. In Brasilien wird dieser Tanz auf der Straße getanzt, von einer Frau, einem Ochsen-Tänzer und einer Menge Volkes. Im Amazonasgebiet versuchen beim jährlichen Umzug die roten und die blauen Ochsengruppen den Preis zu gewinnen.

2. Karneval mit Sambamusik (wie er im Saal gefeiert wird)

Die bekanntesten und traditionellsten Musikstücke und Tänze werden aufgeführt. Alle Tänzer werden verschiedene Kostüme tragen. Das »Baiana-Kostüm« wird von einer



Sambaschule in Porto Alegre ausgeliehen. Die Tänzerinnen und Tänzer nähen, kaufen oder leihen die Kostüme.

3. Gaucho-Tanz aus dem Süden des Landes

Die Gauchos sind Viehhirten aus den Weiten Südamerikas. Die Gaucho-Tänzer tragen festliche Trachten, die Mädchen lange Kleider, die Männer weite Hosen und Halstuch. Weiße Halstücher trugen früher die Königsgegner, rote die Königstreuen.

4. Das Capoeiraspiel aus Bahia

Die Capoeira wurde unter den Sklaven entwickelt. Sie ist eine Kampfkunst. Vor ihren Herren mussten die Sklaven ihre Kampftechniken als Tanz tarnen. Deswegen haben sie »gespielt« und doch die Kampfkunst praktiziert. Meister Karkará, Capoeiralehrer, wird die Gruppe begleiten. Er war als Meister schon öfter in Europa.

5. Das Kerbfest (Kirchfeier)

Das Kerbfest (Kirchfeier) gelangte mit den deutschen Einwanderern um 1824 nach Brasilien. Dazu wird eine kleine Gruppe deutsche Volkstrachten zeigen. Die jugendliche Hauptgruppe der »Grupos de Danças folclóricas alemãs de Estrela« zeigt bei jedem Auftritt in Brasilien neun verschiedene Trachten.

6. Das St. Johannifest

Das Volksfest St. Johannes kommt aus dem Nordosten des Landes. Es wird vom einfachen, ländlichen Volk gefeiert. Deswegen tragen die Tänzer geflickte Hosen, Bauernhemden und Strohhüten, die Tänzerinnen lange, blumige Kleider.



*»Tante Inge« und die Musikgruppe »Sonoridad«
aus São Leopoldo*

Grüße aus Brasilien

Grüße von der Musikgruppe »Sonoridad« aus São Leopoldo, Brasilien

... Unsere Reise durch Deutschland war eine gesegnete Reise. Wir danken Gott vor allem für die Führung. Wir haben viele liebe Menschen kennen gelernt und sagen: danke, danke, danke! Was wir erfahren durften, geben wir mit Liebe weiter.

Ingeburg Hasenack, São Leopoldo

Die Gruppe musizierte im Rahmen ihrer Deutschland-Rundreise am Abend der Begegnung am 14. Februar 2004 im GAW in der Jebensstraße.

Das Gustav-Adolf-Werk braucht Ihre Hilfe

Wir helfen Menschen und Gemeinden in der evangelischen Diaspora. Sie können unser Werk auf vielen Wegen unterstützen:

Ihre Spende

schaft Freude und Freunde. Sie wird gebraucht, um Projekte in den Gemeinden zu unterstützen und die vielen aktuellen Nöte zu lindern.

Ihre Mitgliedschaft

wird gebraucht, um andere Menschen auf die Arbeit unseres Werkes aufmerksam zu machen. Sie bestimmen die Höhe Ihres Beitrags selbst (mindestens 35 Euro im Jahr). Im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen ist der Bezug des Gustav-Adolf-Blattes (viermal im Jahr).

Ihre Patenschaft

verhilft jungen Menschen zu einer Ausbildung und damit zu Chancen für ein Leben in Würde.

Kennen Sie Blumen, die nicht welken?

Sie könnten zum Beispiel anstelle von Blumen bei Familienfeiern, Geburtstagen, Jubiläen um eine Spende für unser Werk bitten.

Vermögen

Freundinnen und Freunde des GAW haben die Arbeit des Werkes auch schon durch eine Zustiftung zu Lebzeiten oder in ihrem Testament unterstützt.

Suchen Sie Ideen oder Referenten?

Falls Sie auf der Suche sind nach interessanten Themen für Gemeindekreise – das Gustav-Adolf-Werk hat sie!

Wir bieten Ihnen Vortrag, Bilder und Gespräch zu den neuen EU-Ländern, Ost-, Süd- und Westeuropa, Lateinamerika, Zentralasien, Diakonie, Straßenkinder- oder Seniorenarbeit u. a. m.

Machen Sie Gebrauch davon! Rufen Sie an in der Geschäftsstelle: 030 31001330 oder wenden Sie sich direkt an die Referenten.

Gertrud Dailidow-Gock
Tel.: (030) 86420485
Tel. dienstl.: (030) 24349537
Fax dienstl.: (030) 24349533
E-Mail: g.dailidow-gock@kva-stadtmitte.de

Barbara Neumann
Tel. und Fax: (030) 3729118

Reinhard von Loewenich
Tel.: (030) 82709298

Michael Tybussek
Tel.: (030) 7967875
E-Mail: tybussek@markus-gemeinde.de

Zu Personen

Bundesverdienstkreuz für Vera Gast-Kellert

Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande wurde am 2. Februar 2005 die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk e. V. (GAW), Vera Gast-Kellert, geehrt. Wir gratulieren und danken Vera Gast-Kellert für das langjährige, engagierte Eintreten für die Nöte der Frauen in der Diaspora. Seit 1991 ist sie die Vorsitzende der AG der Frauenarbeit im GAW.



In memoriam

Elfriede Fliedner

Elfriede Fliedner ist am 1. April 2005 im Alter von 92 Jahren in der Evangelischen Schule El Porvenir in Madrid gestorben. Fast siebzig Jahre lang war sie Mitarbeiterin der Stiftung Fundación Federico Fliedner, in der die von ihrem Großvater Fritz Fliedner gegründeten Bildungseinrichtungen zusammengefasst worden sind. Dadurch wurde sie zu einer wichtigen Identifikationsfigur für die evangelischen Christen in Spanien. Sie hatte ein großes Herz für Kinder.

Die Frauenarbeit des GAW Berlin-Brandenburg erinnert sich an eine Reise nach Madrid im Jahre 1984. Ilse Romkopf schrieb dazu: ... die Kinder zeigen ihre Liebe, wie es wiederum nur Kinder können. Wir haben Doña Elfriede kennen gelernt und konnten die Kinder verstehen. Auch wir fühlten uns geborgen in dieser Atmosphäre der Ruhe, des Friedens und der Liebe. Aber es war da noch etwas anderes, was da zu spüren war; nämlich die Kraft, die ein Christenleben durchdringt und ausmacht: Die feste Verbundenheit mit dem Wort Gottes und das Wissen darum, selber von Gott geliebt und gehalten zu werden.



Termine

- bis 22.5.2005 Internationale Engelausstellung des GAW in der Klosterkirche St. Trinitatis Neuruppin
20.–22.5.2005 Jahresfest der vereinigten Gustav-Adolf-Werke in der schlesischen Oberlausitz
Kreuzbergbaude, Schweidnitz, Jauer, Görlitz (Anmeldung erforderlich)
- 25.–29.5.2005 Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hannover
Informationsstand des GAW mit Gästen aus der Diaspora,
Ort: Messegelände, Halle 6, Stand D 55,
Informationsstand der AG der Frauenarbeit im GAW mit Gästen aus der Diaspora,
Ort: Messegelände, Halle 5, Stand I 43 (26.–28.5.2005)
- 31.5.2005 15 Uhr: Vorbereitungstreffen Diasporareise Rumänien
- 6.–16.6.2005 Diasporareise Rumänien/Siebenbürgen
- 17.–19.6.2005 Ökumenischer Kirchentag in Prag
- 1.7.2005 19 Uhr: Samba, Gaucho-Tänze und Capoeira auf den Treppen des Berliner Doms
45 brasilianische Gäste des GAW tanzen und musizieren
- 17.8.2005 19 Uhr: Evangelisches Leben in Siebenbürgen – Bilder, Vortrag und Gespräch
Ort: Markuskirchengemeinde, Karl-Stieler-Straße 8a, 12167 Berlin-Steglitz
- 25.–27.9.2005 Abgeordnetenversammlung des GAW der EKD
- 24.10.2005 11 Uhr: Vorstandssitzung GAW EKBO
- 31.10.2005 Gottesdienst des Gustav-Adolf-Werks im Berliner Dom
Predigt: Dekan i. R. Reinhard von Loewenich
- 6.–10.11.2005 EKD Synode in Berlin, Stand des GAW, im MARITIM Hotel, Stauffenbergstr. 26
- 14.11.2005 15–17 Uhr: Diaspora-Informationsnachmittag, Schwerpunkt Rumänien

Bitte melden Sie sich zu den Veranstaltungen telefonisch unter Telefonnummer 030 31001-330 an. Das ermöglicht uns eine bessere Planung. Vielen Dank im Voraus.

Erinnerung Mitgliedsbeitrag für 2005

Der Mitgliedsbeitrag (Mindestbeitrag 35 Euro) für 2005 ist fällig geworden. Wir bitten diejenigen, die noch keinen Beitrag bezahlt haben, dies jetzt zu tun. Konto: 105970, bei der EDG Kiel, BLZ 210 602 37, Stichwort: Beitrag. Auch für den Mitgliedsbeitrag können wir eine Zuwendungsbestätigung ausstellen.



Bücherangebot

Engelpostkarten –

22 Engelbilder tschechischer und deutscher Kinder
(5,00 EUR)

Ich lebe einfach mit –

KIRCHENFRAUEN IN POLEN
ISBN 3-87593-081-9 (14,95 EUR)

Die evangelische Diaspora 2004

Jahrbuch des Gustav-Adolf-Werks mit Beiträgen über
Argentinien, Brasilien, Chile, Italien, Spanien
ISBN 3-87593.084-3 (6,90 EUR)

Löwenzahnkinder

Inge Ojala hat die Betreuung von Straßenkindern in Tallinn, der Hauptstadt Estlands, zu ihrem Lebensinhalt gemacht. Im Buch erzählt sie über ihre Erlebnisse. Über Monate hat die couragierte Frau diese Kinder auf der Straße begleitet und es schließlich geschafft, ein Tageszentrum für Straßenkinder, ein Kinderheim und eine Anlaufstelle für Kinder in akuten Notlagen in der Tallinner Bethelkirche mit zu initiieren. Löwenzahnkinder nennt Inge Ojala »ihre« Kinder: Der Löwenzahn ist ein Symbol der Widerstandskraft.
ISBN 3-87593-088-6 (9,00 EUR)

Geschäftsstelle des Gustav-Adolf-Werks der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg e. V.:

10623 Berlin-Charlottenburg, Jebensstraße 3

Telefon: (030) 31 00 1-330 Fax: (030) 31 00 1-350

Geschäftsführerin: Cornelia Boschan

E-Mail: office@gaw-berlin.de

WEB: www.gaw-berlin.de

Redaktionsschluss: 19. April 2005

Die Mitteilungen »Brücken bauen« werden herausgegeben vom Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg e. V., 10623 Berlin-Charlottenburg, Jebensstraße 3. Sie erscheinen dreimal pro Jahr (Januar, Mai, Oktober). Verantwortlich für den Inhalt: Cornelia Boschan, Pf. i. R. Karl Lieback, Barbara Neumann und Ilse Romkopf. Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Konto-Nr. des GAW Berlin-Brandenburg: 105 970 bei der EDG, BLZ 100 602 37 oder 210 602 37